



# Der Maschsee



# Inhalt

<u>Der Maschsee</u>	<u>1</u>
<u>Erreichbarkeit und räumliche Lage</u>	<u>3</u>
<u>Historische Entwicklung</u>	<u>5</u>
<u>Das Seeprojekt in der alten Masch</u>	<u>5</u>
<u>Ausbau des Maschsees</u>	<u>8</u>
<u>Entwicklung bis heute</u>	<u>11</u>
<u>Veranstaltungen</u>	<u>12</u>
<u>Flora und Fauna</u>	<u>14</u>
<u>Maschseerundgang</u>	<u>16</u>
<u>Ausflug Ostufer</u>	<u>16</u>
<u>Ausflug Süd- und Westufer</u>	<u>22</u>
<u>Ausflug Nordufer und Sportpark</u>	<u>26</u>
<u>Weiterführende Literatur</u>	<u>30</u>
<u>Adressen</u>	<u>31</u>
<u>Übersichtsplan</u>	<u>32</u>



## Der Maschsee

Hannover ist reich an vielfältigen Lebensräumen, denn eine große Lebensader durchzieht die Stadt: die Leine mitsamt den sie auf weiten Strecken begleitenden Niederungen. Die heute für uns so wertvollen Feuchtwiesen galten noch bis ins letzte Jahrhundert eher als Unland, welches nicht hochwassersicher bebaut werden konnte. Für Hannover war dieser Umstand jedoch ein Glücksfall, denn so erstreckten sich noch im 19. Jahrhundert die Maschwiesen bis an die Stadtmauern und gewährten von hier aus den Blick auf den Höhenzug des Deisters. Diese Freifläche wurde in zweijähriger Arbeit (1934-1936) grundlegend verändert, ohne jedoch die grüne Verbindung zur Stadt abzutrennen. Es entstand der Maschsee.

Dass letztlich nach jahrzehntelangen Überlegungen ein Seebecken und kein Volkspark entstand, verdanken wir dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Arthur Menge, engagierten Fachleuten der Stadtverwaltung und der Maschseebürgerinitiative.

Neben den Herrenhäuser Gärten und der Eilenriede ist der Maschsee ein außergewöhnlich beliebtes Erholungsgebiet der Hannoveranerinnen und Hannoveraner. Auf beinahe ideale Weise bietet er das gesamte Spektrum von gepflegter und wilder Natur mitten in der Stadt und außerdem viele Möglichkeiten des Freizeitvergnügens. Besonders beliebt ist der Maschseerundweg von sechs Kilometern Länge bei Spaziergängern, Radfahrern und anderen Sportlern. In den letzten Jahren wurde er zunehmend auch von Inlineskatern entdeckt. Zahlreiche Plastiken – die Kunst am See – beleben den Rundweg. Baden und Schwimmen am Strandbad im Süden, die Schiffsfahrten sowie Ausflüge aufs Wasser mit Segel-, Ruder- oder Tretboot, nicht zu vergessen die zahlreichen Restaurants und Cafés, runden das Angebot ab.

Im Rahmen des EXPO-Projektes „Stadt als Garten“ im Hannoverprogramm 2001 konnten die Ufer des Maschsees teilweise neu akzentuiert werden.

Die verschiedenen Landschaftsräume um den Maschsee laden Erholungssuchende ein, ihre naturräumlichen und kulturhistorischen Eigenarten zu entdecken. Insbesondere der See erscheint dem Betrachter je nach Jahres- und Tageszeit als friedlicher, blanker Himmelsspiegel oder als vom Wind entfesseltes Element.



## Erreichbarkeit und räumliche Lage

Ein viele Jahrzehnte dauernder Planungsprozess um den Maschsee fand ab 1934 in einer nur zweijährigen Bauzeit seinen Abschluss. Der künstliche See im Herzen der Stadt stellt eine der bedeutendsten städtebaulichen Leistungen Hannovers dar.

Eingebunden in das gesamtstädtische Grünsystem konnte sich der Maschsee seither natürlich entwickeln, sehr zur Freude vieler Erholungssuchender, Sportfreunde und auch der Liebhaber von Kunst im Außenraum.

### DIE WISSENSWERTEN DATEN DES SEES SIND:

Länge:	2,4 Kilometer
Breite:	zwischen 180 und 530 Meter
Oberfläche:	0,78 Quadratkilometer
Tiefe:	circa 2 Meter
Volumen:	circa 1,6 Millionen Kubikmeter

Zu erreichen ist der Maschsee direkt mit den Buslinien 131 und 132 sowie bei Veranstaltungen mit der Linie 267 oder mit den U-Bahn-Linien 1, 2 und 8 von der Hildesheimer Straße aus.

Die Maschseesaison für die ÜSTRA-Flotte startet am Karfreitag und endet am 31. Oktober jeden Jahres. Die Rund- und Überfahrten finden mehrmals täglich, außer bei schlechter Witterung, statt. Auf der Rundfahrt zwischen Nord- und Südufer wird an sechs Anlegestellen gehalten, Fahrzeit circa 50 Minuten.

Der Maschsee erstreckt sich in Nord-Südrichtung zwischen den westlichen Stadtteilen Linden und Ricklingen sowie den östlichen Stadtteilen Südstadt und Waldhausen. Er liegt am Rande der südlichen Leineaue und ist über die Grünanlage am Vierthaler Teich auch mit dem Stadtwald Eilenriede verbunden. Nördlich steht er in Beziehung zum Maschpark mit dem Neuen Rathaus und knüpft somit direkt an das Stadtzentrum an.

Das westliche Ufer des Maschsees folgt im Wesentlichen dem Lauf der Leine. Das östliche Ufer hingegen ist städtisch-architektonisch geprägt, ohne dass dabei über weite Strecken eine direkte Uferbebauung, bestehend aus einer Häuserzeile wie bei der Hamburger Binnenalster, vorhanden ist. Die Bastionen an den Ausmündungen der Geibelstraße und des Altenbekener Dammes sowie die Löwenbastion gliedern das Ostufer rhythmisch. Die uferbegleitenden Alleenzüge und Baumgruppen rund um den See wirken natürlich. Dies erzeugt eine ungezwungene Offenheit und Weite des Seeraumes, die in Großstädten heute nur noch selten erlebbar ist.

## Historische Entwicklung DAS SEEPROJEKT IN DER ALTEN MASCH

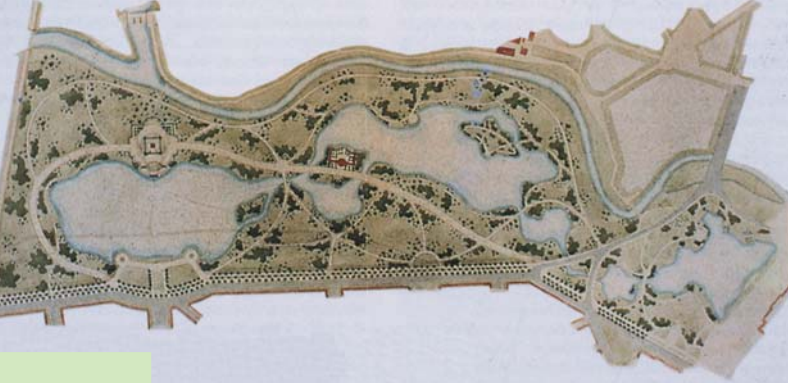
Das fruchtbare und zur Heugewinnung gut nutzbare feuchte Wiesenland in der Niederung von Leine und Ihme galt von alters her als unbebaubar und wurde als Viehweide genutzt. Deshalb erstreckte sich noch am Ende des 19. Jahrhunderts die sogenannte Masch oder Ohe bis an die



**HEUERTE AUF DEN MASCHWIESEN UM 1888**

alte hannoversche Stadtbefestigung – den Friedrichswall. 1895 wurde die vordere Aegidienmasch als Standort des Neuen Rathauses bestimmt und das umgebende Auenland als Maschpark gestaltet.

Während die städtische Verwaltung den Maschpark als Auftakt eines die ganze Masch durchziehenden Volksparkes sah, wollten die Wassersportler das ohnehin häufig überschwemmte Gebiet in einen großen See verwandeln. Ein zähes Ringen um die Entscheidung See oder Park begann.



**ZEICHNUNG NACH EINEM ENTWURF VON JULIUS TRIP FÜR DIE GESAMTE MASCH, 1903**

Bereits 1876 unterbreitete der Architekt Theodor Unger der Stadt ein erstes Seeprojekt nach dem Vorbild der Hamburger Binnenalster. Es blieb eine reizvolle Idee.

1903 legte Stadtgartendirektor Julius Trip, Gestalter des Maschparkes, einen Parkentwurf vor, der nun auch die südlichen Bereiche der Masch und das im Entstehen begriffene Bismarckdenkmal einbezog. Die Studentenschaft Hannovers hatte in Höhe der Geibelstraße den Grundstein gelegt, um eine Flammensäule zu Ehren des Reichskanzlers zu errichten.

Der 1904 aus einer Bürgerinitiative entstandene Maschseeverein verfolgte statt dessen das Ziel, ein Seebecken von Bella-Vista bis zum Döhrener Turm anstelle weiterer Parkanlagen anzulegen. Das an Wasser arme Stadtbild Hannovers sollte etwas Neues aufweisen, das markant und individuell war. Die stärksten Befürworter waren die Rudervereine, besonders vertreten durch den Kanusportler Carl Thiele. Doch bautechnische und finanzielle Unwägbarkeiten ließen das Projekt scheitern.

Als 1925 Dr. Arthur Menge – ein Anhänger des Maschseegedankens – Oberbürgermeister



**BLICK AUF DIE MASCHWIENEN MIT BISMARCKSÄULE, 1933**

Hannovers wurde, konnten neue Impulse gesetzt werden. Menge gewann den bekannten Wasserbausachverständigen der Technischen Hochschule Hannover, Professor Otto Franzius, für das umstrittene Projekt. Letzterer war es schließlich, der sachdienliche Maßnahmen für den technisch schwierigen Seeausbau formulierte. Doch die Weltwirtschaftskrise brachte erneut den Stillstand aller Planungen mit sich.

1930 schien der Maschseegedanke für immer begraben zu werden, da der Magistrat entschieden hatte, einen Park anzulegen. Oberbürgermeister Dr. Menge konnte die Ausführung jedoch aufschieben und erreichte dadurch, dass das Seeprojekt im Jahr 1932 neu bewertet wurde.

**EISBAHN AUF DER MASCH, 1910**



## AUSBAU DES MASCHSEES

Auf der Suche nach einem finanzierbaren Ausbau nutzten die Verantwortlichen die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen der 30er Jahre. Anfang 1933 war die Zahl der Arbeitslosen in Hannover auf den Höchststand von rund einem Drittel aller Erwerbstätigen angestiegen. Ähnlich sah es in vielen deutschen Städten aus. Die nationalsozialistischen Machthaber erließen am 1. Juni 1933 das „Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit“, durch das verschiedene Programme zur Arbeitsbeschaffung gestartet werden konnten. Die Ausnutzung der sich dadurch bietenden Möglichkeiten sowie der Einsatz Menges und Stadtbaurates Karl Elkart, die vorausschauend mit der Regulierung des oberen Leinetals und der Bannung der Überschwemmungsgefahr argumentierten, konnte die Durchführung und Finanzierung des Projekts gesichert werden. Zum Frühlingsanfang, am 21. März 1934, war es dann soweit: Der symbolische erste Spatenstich zum Aushub des Seebeckens war vollbracht.

Der Ausbau vollzog sich in zwei Bauabschnitten. Zuerst wurde das südliche Seebecken fertiggestellt und konnte bereits Weihnachten 1934 probeweise geflutet werden. Die natürlichen Bodenverhältnisse der Masch zeigten sich stabil. Die vorhandene Tonschicht des nördlichen Beckens war allerdings zu porös. Sie musste mit künstlich aufgebrachtem Ton gedichtet werden.

Der Standplatz der Bismarcksäule konnte im zukünftigen See nicht erhalten werden. Sie wurde abgebrochen.

Bis zu 1.650 Arbeiter, überwiegend Arbeitslose, waren zeitweise am Aushub des Sees und der Eindeichung von Leine und Ihme beteiligt. 780.000 Kubikmeter Erde wurden größtenteils von Hand bewegt. Das Soll eines Arbeiters war eine Kipplore (3/4 Kubikmeter) pro Stunde.

Es wurde bei jeder Witterung gearbeitet. Arbeitskleidung und -gerät mussten selbst mitgebracht werden. Der Wochenlohn betrug 15,50 Reichsmark (RM) in Zeiten, in denen beispielsweise ein Stück Butter bereits 3,20 RM kostete.



LUFTBILD DES MASCHSEES UM 1936

Am 26. November 1935 begann das Pumpwerk mit der Seeflutung. Etwa acht Wochen später war der Wasserspiegel von etwa zwei Metern erreicht. Im Februar 1936 fuhr das erste Fährboot als Ersatz für die Verbindung des Altenbekener Dammes zwischen Südstadt und Ricklingen. In den darauf folgenden Monaten erfolgte die gärtnerische Einbettung des Maschsees in eine Parklandschaft. West- und Südufer wurden mit standortgerechten Gehölzen begrünt. Das Nordufer, das in der städtebaulichen Umgestaltung Hannovers zur Gauhauptstadt eine herausragende Rolle spielen sollte, gestaltete man als breite Uferpromenade.



MASCHSEE-NORDUFER NACH 1936

Der Kaffeeduft der Gaststätte, ein flotter Marsch vom Musikpavillon und die sich sanft in einer Maschseebrise wiegenden Palmen zwischen den zahlreich aufgestellten Bänken verbreiteten ein südländisches Flair. Anwohner erinnern sich: „Jung und Alt promenierte – beinahe wie in Monte Carlo.“

Mit einer großen Feier konnte am 21. Mai 1936 der neue See eingeweiht werden. Abends erleuchtete ein grandioses Feuerwerk den Himmel. Die Lampions an den Booten schaukelten wie auch heute noch alljährlich am Ende des sommerlichen Maschseefestes. In den folgenden Jahren wurden rund um den Maschsee Plastiken in der heroischen Formensprache der nationalsozialistischen Zeit aufgestellt, wie zum Beispiel das „Menschenpaar“ von Georg Kolbe.



Während des Zweiten Weltkrieges versuchte man, Hannover und den Maschsee gegen die Luftangriffe durch Tarnung zu schützen. Das Wasser konnte nicht ganz abgelassen werden, da sonst die Tondichtung gerissen wäre, also verbaute man den im Wasserspiegel stark abgesenkten See mit einem Lattengerüst. Trotz der 114 Bombentrichter wurde die Seedichtung nicht beschädigt.

## ENTWICKLUNG BIS HEUTE

Die Neuordnung nach dem Krieg, vor allem im Wohnungsbau und in der Verkehrsführung, betraf auch die an den Maschsee grenzenden Stadtteile. Der Bebauungsplan von 1950 sah vor, nur eine weit zurückliegende Bebauung am Ostufer des Sees zu gestatten, die in ihrer Höhe möglichst unter den Baumkronen blieb, um den Eindruck eines weiten Seeraumes zu fördern. Auf bauliche Repräsentation wurde bewusst verzichtet. Die neue Gestaltung des Rudolf-von-Bennigsen-Ufers erfolgte auch mit dem Ziel, das Grün der Südstadt mit den Maschseeanlagen noch besser zu verzahnen.

Als neue Gebäude sind hier zu nennen: das NDR-Landesfunkhaus (Baubeginn 1949), das Schulzentrum am Maschsee, bestehend aus der vorhandenen Bismarckschule, der neu angelegten Lotte-Kestner- und der Tellkampfschule als Flachdacharchitekturen (1954 bis 1956). 1967 sind achtgeschossige Wohnhäuser östlich des Rudolf-von-Bennigsen-Ufers in lockerer Anordnung errichtet worden. Als letztes entstand 1976 das Sprengel Museum Hannover am Kurt-Schwitters-Platz.

Am Nordufer wurde 1971 die alte Maschseegaststätte abgebrochen und erst acht Jahre später, in Kombination mit der Spielbank, ersetzt. Das „Casino am Maschsee“ entstand.

1996 stellte das Grünflächenamt im Rahmen des Projektes „Stadt als Garten“ ein Maschseekonzept auf, um den Zustand der Ufer und der näheren Umgebung gezielt zu verbessern. Die Maßnahmen betrafen das Rudolf-von-Bennigsen-Ufer, wo zum Beispiel die Ufermauern restauriert wurden. In der Grünanlage Vierthaler Teich, der Verbindung zur Eilenriede, wurde die Gewässeranlage erneuert. Am Westufer sind die Gehölzbestände ausgelichtet worden, um die Sichtbeziehungen auf das Neue Rathaus und die Wasserfläche zu fördern. Zwei größere Vorhaben konnte das Grünflächenamt in diesem Zusammenhang ebenfalls verwirklichen. Zum einen wurde der Staudengrund an der Maschseequelle neu gestaltet, zum anderen das Nordufer denkmalgerecht saniert.



**DRACHENBOOTRENNEN**

## VERANSTALTUNGEN

Die Maschseetage begannen 1950 als Wassersportwoche der Kanuten. Seit 1986 heißt dieses Ereignis Maschseefest und begeistert als zunehmend kulturelle Veranstaltung jährlich drei Wochen lang von Ende Juli bis Mitte August viele tausende von Hannoveranern und Besucher aus dem Umland.

Unzählige Sportveranstaltungen haben seit der Entstehung des Sees an seinen Ufern und vor allem auch auf dem Wasser stattgefunden. Hier sollen nur einige der Neueren genannt werden. So wird seit 1985 am Maschsee und seiner Umgebung der Volks-Triathlon ausgetragen. Von 1995 an findet zu Pfingsten das Drachenbootrennen statt. Ebenfalls alljährlich gibt es den Silvesterlauf um den See.

Nur wenn der Winter eine lange Frostperiode hervorbringt, friert der Maschsee mit einer tragfähigen Eisdecke zu. Kind und Kegel mit oder ohne Schlittschuhe finden sich dann ein, um das glitzernde, äußerst seltene Ereignis zu genießen.

## FLORA UND FAUNA

Der Maschsee etablierte sich in kurzer Zeit zu einer wichtigen Raststätte der verschiedensten Zugvögel. Während diese hier nur eine kleine Erholungspause einlegen, überwintern Blesrallen, Möwen, Schwäne und mehrere Entenarten auf dem Maschsee.

Das östliche Ufer wird von einer geordneten Alleepflanzung geprägt, die aus Linden und hervorstechenden Landmarken, wie den hoch aufragenden Pappeln in den „Geibelbastionen“, besteht. Das Ostufer trägt hingegen das abwechslungsreiche Spektrum heimischer Auengehölze zur Schau. Durch die direkte Verbindung zur südlichen Leineau und zum Maschpark hat sich ein zusammenhängender Lebensraum gebildet, in dem der stadtoökologisch wichtige Artenaustausch von Pflanzen und Tieren stattfinden kann.

Schon wenige Jahre nach Anlage des Seebeckens hatte sich eine artenreiche Unterwasservegetation angesiedelt, die infolge des zunehmenden Nährstoffgehaltes des Gewässers, besonders gegen Ende des Sommers, üppiges Wachstum zeigte und das Boot fahren und Baden zeitweise zum Erliegen brachte. 1970 setzte man daraufhin mit Erfolg Graskarpfen ein. Außerdem kommt eine Unterwassermähmaschine, auch Seekuh genannt, zum Einsatz.

Doch durch das beliebte Füttern von Vögeln und Fischen wird eine fortschreitende Anreicherung von Nährstoffen erheblich gefördert. Die Vogelbestände nehmen überhand. Die zusätzlichen Ausscheidungen so vieler Tiere sind letztendlich für diese selbst lebensgefährlich. Deshalb: **Bitte füttern Sie weder Fische noch Vögel!**





## Maschseerundgang

Der rund sechs Kilometer lange Rundgang um den Maschsee, kombiniert mit Ausflügen auf dem Wasser, bietet ein abwechslungsreiches Programm für einen erholsamen Tag mitten in der Stadt.

Zwischen den verschiedenen Spaziergängen laden Restaurants, Cafés und Biergärten zu erfrischenden Pausen ein.

### AUSFLUG OSTUFER

Der Ausgangspunkt am nördlichen Teil des Ostufers ist bequem mit dem Bus oder dem eigenem PKW zu erreichen. Hier befindet sich die rote Stahlplastik „Hellebardier“ (1) von Alexander Calder, die 1978 als Stiftung Bernhard Sprengels aufgestellt wurde. Sie ist acht Meter hoch und wiegt sechs Tonnen.

Im Kreuzungspunkt der architektonischen Ufer im Norden und Osten steht der olympische „Fackelträger“ (2) von Professor Scheuernstuhl. Auf einer schlanken, 18,5 Meter hohen Säule befindet sich seit 1937 diese 3,5 Meter große Bronzeplastik. Gestiftet wurde sie von Senator Fritz Beindorff. Der „Fackelträger“ ist die Auftaktfigur des Programms „Kunst am See“, das kurz nach Fertigstellung



des Maschsees zu seiner feineren Ausgestaltung ins Leben gerufen wurde. Die Bronzeplastiken blieben, im Gegensatz zu vielen anderen Denkmälern und Kunstwerken, ausnahmslos von der Einschmelzung während des Zweiten Weltkrieges verschont. Dazu gehört auch der „Fischreiter“ (3), ebenfalls von Scheuernstuhl 1936 angefertigt.

Daneben befindet sich der Fähranleger der ÜSTRA-Flotte (4) und die Segelschule Maschsee-Nord. Hier kann man sich Ruder-, Segel- und Tretboote mieten und den See auf eigene Faust entdecken. Das Aussteigen unterwegs am Ufer ist allerdings verboten.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Rudolf-von-Bennigsen-Ufers wurde 1976 der Grundstein für das

FISCHREITER





Sprengel Museum Hannover (5) gelegt. Anlass des Museumsbaus war die Schenkung der umfangreichen Kunstsammlung des Ehrenbürgers Bernhard Sprengel an die Stadt Hannover. Die Architekten waren Peter und Ursula Trint sowie Dieter Quast. Georg Penker war als Landschaftsarchitekt beteiligt. Zwischen 1989 und 1992 wurde das Museum wesentlich erweitert. Im Sprengel Museum Hannover wird unter anderem internationale Kunst des 20. Jahrhunderts, die Sammlung „Klassische Moderne“ und zeitgenössische Kunst ausgestellt. Von der Sonnenterrasse des zugehörigen Restaurants „bell' Arte“ hat der Besucher einen der schönsten Blicke über das gesamte Nordufer und den Maschsee.

Der Rundgang führt zunächst weiter in südliche Richtung am Rudolf-von-Bennigsen-Ufer entlang, vorbei am NDR-Funkhaus und den ZDF-Studios, zu den so genannten „Geibelbastionen“ an der Ausmündung der Geibelstraße. In der südlichen Bastion steht das „Menschenpaar“ (6) von Georg Kolbe aus dem Jahr 1937.

Linker Hand erscheint bald die von 1909 bis 1911 im späten Jugendstil von Johann de Jonge erbaute Bismarckschule am Altenbekener Damm. Rechter Hand befindet sich der Anlegeplatz der ÜSTRA-Flotte (7). Der Fährverkehr zwischen Ost- und Westanleger wurde in den Anfangsjahren kaum in Anspruch genommen, um so mehr jedoch die Vergnügungsschiffahrt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verkehrte die Flotte erst im Jahr 1951 wieder auf dem Maschsee. 1959 konnte das erste neue

Boot zu Wasser gelassen werden. Es folgten bis 1964 die „Niedersachsen“ und die „MS Hannover“. Diese Schiffe können auch als Partyboote für private Feiern gechartert werden.

Zur Verstärkung der Flotte im EXPO-Jahr und als langfristiger Ersatz eines Bootes fährt seit August 2000 der Solar-Katamaran „Europa“ auf dem Maschsee. Sein Solardach soll im Winter im Freien gelagert werden und so Sonnenenergie zusätzlich in das öffentliche Netz speisen.

Der Ostanleger mit der Gastronomie und der Yachtschule musste nach einem Feuerschaden neu errichtet werden. Man nutzte die Gelegenheit, den Ort architektonisch neu zu gestalten. In den Jahren 1998/99 entstand das zweikubige rote Ensemble der Architekten Bertram und Bünemann. Es beherbergt das Restaurant „Pier 51“. Ein Teilstück des transparenten Glasbaus reicht bis auf den Maschsee hinaus und vermittelt den Gästen den Eindruck unmittelbarer Wassernähe. Im zweiten Gebäude nebenan ist die Yachtschule Hannover untergebracht, die wie auch die Segelschule „Maschsee Nord“ schon unzählige Hannoveranerinnen und Hannoveraner in den Umgang mit Wind, Wasser und Segelboot eingeführt hat. Der Maschsee ist zwar räumlich begrenzt, doch durchaus ein von den Windverhältnissen her anspruchsvolles Segelrevier.



Weiter führt uns der Weg an der Freien Waldorfschule (linker Hand) vorbei. Sie ging baulich aus der 1934/35 errichteten Paul-von-Hindenburg-Jugendherberge hervor. Der Architekt des Gebäudes war Wilhelm Kröger aus Hannover. Das mauerbewehrte, von einer Lindenallee begleitete Ufer endet an der „Löwenbastion“ (8). Die halbkreisförmig erhöhte Plattform wird von einem Kranz rot blühender Kastanien geschmückt. Seeseitig ist der Bastion ein Umlauf in etwa der Höhe des Wasserspiegels vorgelagert. Von hier aus ergeben sich reizvolle Ausblicke. Die nach Süden ausgerichtete Bastionsmauer gibt Schutz und Wärme für die hier aufgestellten Sitzbänke. Diese Plätze am Wasser sind die ersten, die allabendlich während des Maschseefestes besetzt sind. Wächter und Wappentiere der Bastion gegenüber dem Engesohder Friedhof sind die „Löwen“ von Arno Breker aus dem Jahr 1938.

Das Maschseebecken erreicht südlich von hier seine größte Breite und wird von nun an durch Weiden, Erlen und andere standortgerechte Gehölze natürlich umsäumt.



**LÖWENBASTION NACH 1938**



Wer sich jetzt schon zurückfahren lassen möchte, der kann am Fähranleger (9) auf ein Maschseeboot warten, hat aber noch lange nicht alle Attraktionen des Sees erlebt.

Die Reihe der Skulpturen am Ostufer wird durch den „Schwimmer“ (10) von Erich Haberland aus dem Jahr 1948 vollendet.

Hier lohnt es sich, das Ufer des Sees zu verlassen und sich nach Osten der Grünanlage Vierthaler Teich zuzuwenden, die gleichzeitig mit dem Maschsee entstanden ist. In dieser Verbindung zum Stadtwald Eilenriede liegt ein naturnahes Gewässer und am erhöhten Standort der Arthur-Menge-Brunnen (11). Der Grünzug wurde nach Kriegsende verbreitert und 1999 im Rahmen des Maschseekonzeptes überarbeitet. So befreite man den hier durchfließenden Landwehrgraben von seinen Plastikfaschinen, damit er sich natürlicher bewegen kann. Die Auslichtung von Gehölzen an der Mauer des Engesohder Friedhofes ließen deren Ornamentik wieder sichtbar werden.

Endpunkt des Abstechers in Richtung Eilenriede ist der Döhrener Turm (12). Er entstand 1382 als Landwehrwachturm, denn hier verlief ursprünglich die äußere Befestigungslinie der Altstadt Hannovers.

Die Ausflügler können nun mit der Straßenbahn ins Stadtzentrum zurückfahren, den Spaziergang im Biergarten „Vier Jahreszeiten“ ausklingen lassen oder zum Maschsee zurückkehren.

## AUSFLUG SÜD- UND WESTUFER

Man kann mit den Stadtbahn-Linien 1, 2 oder 8 bis zum Döhrener Turm fahren und durch die Grünanlage am Vierthaler Teich in westlicher Richtung zum Maschsee spazieren oder sich vom Startpunkt am Nordufer (1) mit dem Maschseeboot direkt zum Anleger (9) bringen lassen, um den jetzt nur noch kurzen Weg zum Strandbad (13) zu gehen. Dort liegt der Tummelplatz für alle, die sich an heißen Tagen nach einem Sonnenbad in die kühlen Fluten stürzen wollen – das Strandbad. Es entstand 1935/36 und ist bis heute unter den Freibädern Hannovers äußerst beliebt. Die verschalteten Fachwerkbauten beherbergen etwa auf einer Länge von 150 Metern die Umkleieräume. Davor dehnen sich die Liegewiese und ein 320 Meter langer Sandstrand aus, der ursprünglich aus aufgespültem Nordseesand bestand. Der Eintritt ist kostenlos.



### STRANDBAD HEUTE

Am Strandbad kann man im Restaurant „Lu Bell“ einkehren oder sich im Sommer in Deutschlands erstem Inline-Biergarten ein „kühles Blondes“ kredenzen lassen. In der Saison sind hier unter freiem Himmel verschiedene Pipes für den Skatertreff aufgebaut.

Eine weitere gastronomische Einrichtung bietet die Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG) am Karl-Thiele-Weg hinter dem Strandbad. Am Ufer der südlichen Maschseebucht befindet sich eine kleine Bastion, von der sich ein wunderbarer Blick über den gesamten Maschsee ergibt. Von hier aus führt der Uferweg auf verschlungenen Pfaden zum Staudengrund (14).

Zur Entstehungszeit des Maschsees war dies ein freier, besonnener Staudengarten, dessen Pflege nach Kriegsende eingestellt wurde. 1997/98 entstand auf der nunmehr von Großgehölzen überdachten Fläche eine Staudenpflanzung mit Gehölzrandcharakter. Angepasst an schattige und feuchte Standorte pflanzte man nach Plänen des niederländischen Gartenarchitekten Piet Oudolf eine artenreiche Pflanzenkombination aus hohen Stauden und Gräsern, in der auch die Frühjahrsblüher nicht vergessen wurden. Der Staudengrund wurde so als eines der „Stadt als Garten“-Vorhaben wiedergeboren.

### STRANDBAD NACH 1936





STAUDENGRUND UM 1940

Architektonischer Bezugspunkt des schönen Staudengrundes war und ist die Maschseequelle (15). Sie wurde als eine der ersten Bauten am Südwestufer bereits im November 1935 in Betrieb genommen und war als Pumpen- und Filterhaus für den Wasserhaushalt des Maschsees viele Jahre verantwortlich. Zwei Pumpen hoben 500 Liter Wasser pro Sekunde aus der Leine. Da Verluste durch Verdunstung und Versickerung entstehen, müssen dem See täglich circa 10.000 Kubikmeter Wasser zugeführt werden, um den Wasserspiegel konstant zu halten. Die Einspeisung von schwebstoffreichem Leinewasser führte dazu, dass der See schneller verlandete als befürchtet wurde. 1960 entschied die Stadtverwaltung ein neues Pumpwerk an den Ricklinger Kiesteichen zu erbauen, um den Maschsee zukünftig mit klarem Grundwasser zu speisen. Eine 800 Meter lange Pumpleitung führt das Wasser unterirdisch zum See. Es wird hauptsächlich über ein Einlassbauwerk seitlich der Maschseequelle eingeleitet. Wenn der Sauerstoffgehalt im See zu niedrig ist, beziehungsweise bei Festivitäten am Maschsee, fließt ein Teil des Wassers über das mehrstufige Kaskadenbecken zu.

Unweit der Gebäude befinden sich erste Zeugen eines geplanten „globalen Steinbandes“ des hannoverschen Bildhauers Wilfried Behre. Seit 1991 bearbeitet er hier große Granitsteine vor Ort und entlockt ihnen ihr Aussehen.



Teils sind sie roh und unbearbeitet, teils wellenförmig geformt und poliert. Das Steinband setzt sich entlang einer imaginären Linie hinter der Löwenbastion in Richtung Engesohder Friedhof fort.



Westlich der Maschseequelle ist die Leine nur noch einen Steinwurf weit entfernt. Die Schwienerbrücke (benannt nach Karl Schwiener, dem Leiter der Maschseebauarbeiten) macht es den Spaziergängern und Radfahrern einfach, den Flusslauf zu überqueren und in das Naherholungsgebiet der südlichen Leineaue vorzudringen. Der Weg führt direkt zu den Badeplätzen an den Kiesteichen. Die nächste Haltestelle der ÜSTRA-Flotte (16) und der Westanleger (17) sorgen zudem für eine sehr gute Verkehrsanbindung. Hier befinden sich im Übrigen auch die Liegeplätze der weißen Schiffe.

Das Fährhaus mit dazugehörigem Biergarten wird von zahlreichen Bootshäusern (18) der verschiedenen Ruderklubs und Sportvereine umgeben. Die Bootshäuser entstanden 1936 in Holzbauweise mit nur mäßig hohen Walmdächern.

Über den alten Ohedamm gelangt man zum Wehr (19) (nachgewiesen seit 1474), dem Wasserkraftwerk (1921) und dem hier beginnenden „Schnellen Graben“. Letzterer verbindet die Leine mit der Ihme und dient der Hochwasserregulierung. Bei Hochwasser wird das Wehr geöffnet. So fließt überschüssiges Wasser in die drei Meter tiefer liegende Ihme und kann am Stadtzentrum vorbei geleitet werden.

Der Uferweg zwischen Maschsee und Leine, geteilt in Fuß- und Radweg, schlängelt sich entsprechend dem Flusslauf auf einem schmalen Landstreifen bis zum Nordufer, mit reizvollen Ausblicken auf das Neue Rathaus und die Stadtsilhouette.

## AUSFLUG NORDUFER UND SPORTPARK

Ausgangsort ist auch diesmal der „Hellebardier“ (1). Unmittelbar am Nordufer, nur durch die Straße Arthur-Menge-Ufer getrennt, liegt der Ehrenfriedhof (25). Im Andenken an die am 8. April 1945 ermordeten russischen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter verschiedener Nationen steht hier das weiße Marmorrelief eines Sowjetsoldaten. Geschaffen wurde es von Professor Nikolai Muchin-Koloda.

Die architektonisch gefasste Seepromenade des Nordufers (24) entstand ebenfalls im Zuge des Maschseeausbaus und wurde im Rahmen des Projekts „Stadt als Garten“ 1999/2000, entsprechend des historischen



**VOGELSCHAU DES WESTANLEGRERS, SOMMER 1937**

Ausbaus von 1936, denkmalgerecht grundsaniert. Zum Ensemble der teilweise mit Dolomitplatten ausgelegten Promenade gehören die natursteinverblendete Säule mit dem „Fackelträger“ (2), der Musikpavillon und auch die kleine Bogenfontäne im Wasser. Hier herrscht nicht nur zu den Volksfesten der Trubel einer Großstadt. Unter den alljährlich im Sommer aufgestellten Palmen kann man auch in lauen Sommernächten flanieren.

Im Spätherbst wird der als Fischgewässer verpachtete Maschsee abgefischt. Der jährlich eingebrachte Besatz von Karpfen und Aal hat sich bis dahin prächtig entwickelt und wird am Nordufer in einer traditionellen Verkaufsaktion angeboten. Die Fischkäufer kommen von weit her. Der Maschseekarpfen ist ein überregionaler kulinarischer Höhepunkt im Jahresverlauf.





**MUSIKPAVILLON 1936**

Im westlichen Teil des Nordufers entstand 1999/2000 das Viersterne-„HOTEL AM MASCHSEE“ (23) des Münchener Architekten Eckhart Krebs. Die Betreiber – Courtyard by Marriott – führen auch das Restaurant „Seeterrassen“ weiter, welches zuvor als Lokal am ehemaligen Casino genutzt wurde.

Die gastronomischen Angebote haben an dieser Stelle schon seit Bestehen des Maschsees Tradition. Das erste Gebäude war die Maschseegaststätte, die – 1937 mit ausgedehnten Terrassen und Sitzflächen im Freien erbaut – viele Ausflügler anlockte. Nachdem dieses Gebäude 1971 abgerissen wurde, errichtete man acht Jahre später hier das bereits erwähnte Casino.

In Richtung Westen gelangt der Besucher über eine Brücke der Leine in den Sportpark und kann bereits von hier den Schützenplatz (22) erblicken. Er entstand 1937 anstelle der alten Ihmeschleife. Auf dem gesamten Gelände, welches sich bis an den Maschsee erstreckte, sollte ein überdimensionales Aufmarschgelände der Nationalsozialisten mit einem monumentalen Parteiforum entstehen. Nach den fünf schweren Bombenangriffen des Jahres 1943 war in Hannover an diese gigantische Neugestaltung nicht mehr zu denken. Mit dem Untergang der nationalsozialistischen Ideologie wurden auch alle Überlegungen der Umsetzung geplanter Repräsentationsbauten am Maschsee gestoppt. An der Planungsidee, die Fläche als Sportgelände mit Stadion und Schwimmhalle zu nutzen, hielt man jedoch fest.

In den Nachkriegsjahren füllte man das Gelände zunächst auf. Damit konnte etwa ein Drittel des gesamten Trümmerschutts Hannovers, 2,5 Millionen Kubikmeter, ohne lange Transportwege untergebracht und das Gelände hochwassersicher gemacht werden. 1954 wurde das Niedersachsenstadion (21) eingeweiht.

Das Stadionbad wurde 1965 bis 1972 errichtet. Das Bundesleistungszentrum (1975/76) und verschiedene weitere Einrichtungen runden das Bild des Sportparks ab.

An seinem Rand, unmittelbar am diesseitigen Ufer der Leine, reiht sich Kopfweide an Kopfweide zu einer „Seufzerallee“ (20) aneinander. Sie war die erste vor den Toren der Stadt angelegte Promenade. Der Legende nach soll sie ihren Namen Liebenden verdanken, die sich dort an milden Abenden trafen. Heutzutage verbindet der Spaziergänger beim Wandern unter den Kronen der kulturhistorisch bedeutsamen Kopfweidenallee eher ländliche Romantik mit diesen knorrigen Gewächsen.

Über die Papageienbrücke lohnt es sich, zu den Ufern des Maschsees zurückzukehren und zum Ende noch ein bisschen Seeluft zu schnuppern.





## WEITERFÜHRENDE LITERATUR

RÖHRBEIN, Waldemar (Hrsg.)

**Der Maschsee in Hannover**

Hannover. 1986

HEIMATBUND NIEDERSACHSEN e.V. Hannover (Hrsg.)

**„Eine gute Sache hat viele Väter“**

In: Grün in der Stadt Hannover 1890-1990; 1990, Seite 42-44

GERHÄUSER, M.-F.

**„Planung und bauliche Entwicklung des Maschsee“**

In: Hannoversche Geschichtsblätter, N.F. 21. 1967

## ADRESSEN

### ÜSTRA-Reisen GmbH

Reservierung der Ausflugsboote

Nordmannpassage 6

30159 Hannover

Telefon | 0511-70095-0

Fax | 0511-18037

### Sprengel Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Platz 1

30169 Hannover

Telefon | 0511-168 43875

Fax | 0511-168 45093

geöffnet: Dienstag 10.00-20.00 Uhr

Mittwoch bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr

### Strandbad Maschsee

Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 81

30519 Hannover

Telefon | 0511-836901

geöffnet: von Mitte April bis längstens Mitte Oktober

(in Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen)

### Stadionbad

Arthur-Menge-Ufer 5A

30169 Hannover

Telefon | 0511-16845411

### Maschsee Nord

... Segel- und Yachtschule in Hannover

Ricklinger Stadtweg 108

30459 Hannover

Telefon | 0511-884940

Fax | 0511-2345549

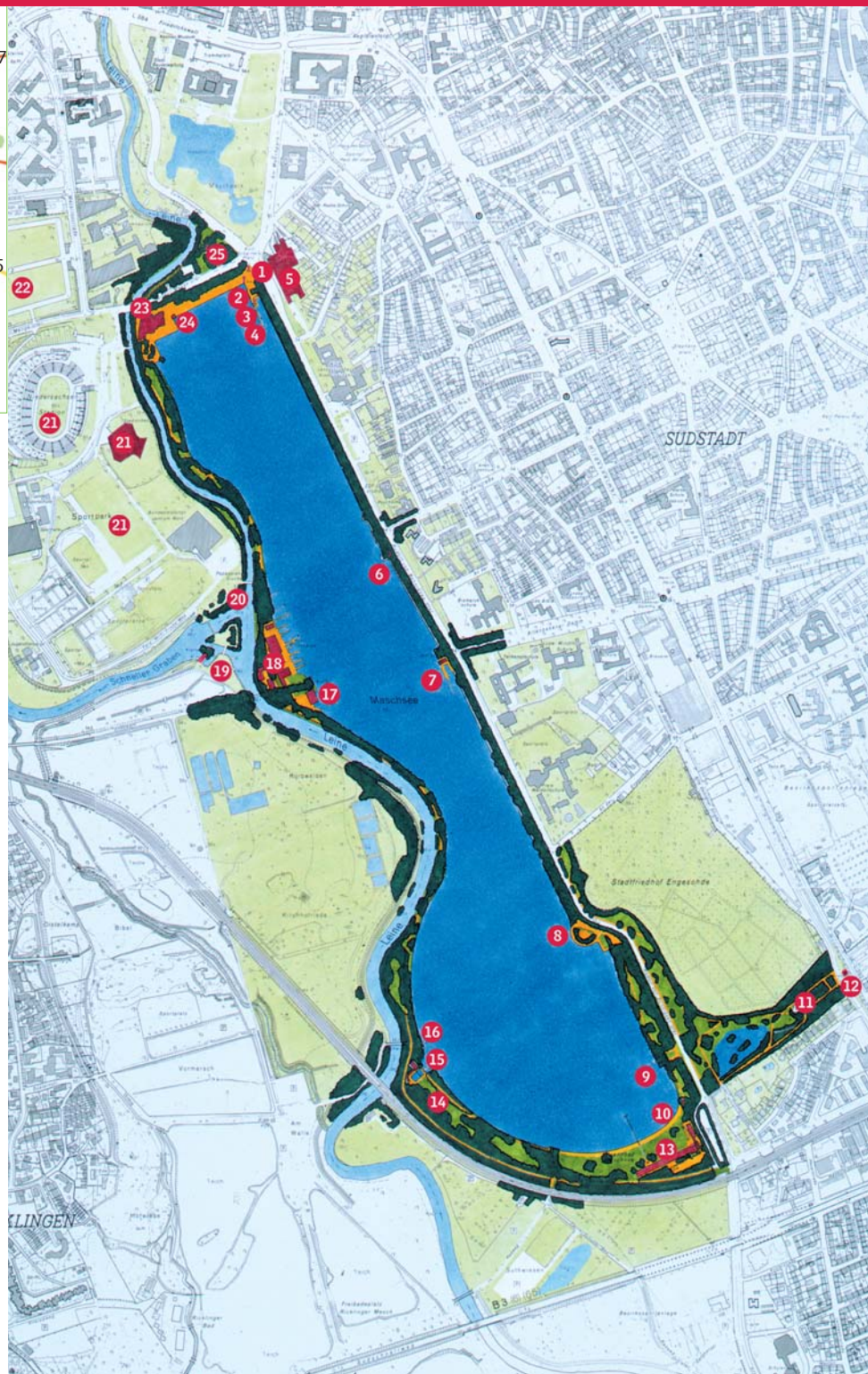
### Yachtschule Hannover

Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 51

30173 Hannover

Telefon | 0511-882314

Fax | 0511-584635



- 1 Nordufer, Hellebardier
- 2 Fackelträger
- 3 Fischreiter
- 4 ÜSTRA-Bootsanleger  
„Nordufer/Fackelträger“
- 5 Sprengel Museum Hannover
- 6 Menschenpaar
- 7 ÜSTRA-Bootsanleger  
„Ostanleger/Altenbekener Damm“
- 8 Löwenbastion
- 9 ÜSTRA-Bootsanleger  
„Strandbad/Südufer“
- 10 Schwimmer
- 11 Arthur-Menge-Brunnen
- 12 Döhrener Turm
- 13 Strandbad
- 14 Staudengrund
- 15 Maschseequelle
- 16 ÜSTRA-Bootsanleger  
„Quelle“
- 17 ÜSTRA-Bootsanleger  
„Westanleger/Fährhaus“
- 18 Fährhaus
- 19 Wehr, Schneller Graben
- 20 Seufzerallee
- 21 Niedersachsenstadion
- 22 Leinebrücke, Sportpark
- 23 Hotel am Maschsee
- 24 Seepromenade
- 25 Ehrenfriedhof



Landeshauptstadt



Der Oberbürgermeister

**Grünflächenamt**  
in Zusammenarbeit mit dem  
Presse- und Informationsamt

Redaktion

Silke Beck  
Klaus-Dieter Bonk  
Klaus Helmer  
Henrike Schwarz  
Claudia Wollkopf

Text

Henrike Schwarz

Fotos

Klaus-Dieter Bonk  
Kaspar Klaffke  
Michael Lindner  
Historisches Museum

Gestaltung

Erika Prättsch

Druck

diaprint KG  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand

November 2002

Weitere Informationen

Landeshauptstadt Hannover  
Grünflächenamt  
Langensalzastraße 17  
30169 Hannover

Telefon

0511 | 168 | 43801

Fax

0511 | 168 | 42914

E-Mail

67@Hannover-Stadt.de

Internet

www.hannover.de